

Carmen Stadelhofer, Markus Marquard

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm,
Deutschland

Das Internet als Chance für die Weiterbildung von Senior/innen in einem vereinten Europa

Wachsende Bedeutung des Internet

Die gesellschaftliche Bedeutung des Internet hat sich in den letzten 12 Jahren grundlegend gewandelt. Während auf der ersten europäischen Konferenz des ZAWiW zur Seniorenbildung 1995¹ die meisten Teilnehmer/innen nicht einmal wussten, was das Internet ist, gibt es heute keinen gesellschaftlichen Bereich mehr, in dem das Internet nicht Einzug gehalten hat. Die rapiden Veränderungen in der Technik durch die neuen „Informations- und Kommunikationstechnologien“ (IKT) wirken sich, verbunden mit dem rapiden Wandel in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, direkt und indirekt auf den Lebensalltag jedes Einzelnen wie auf die Gesamtgesellschaft aus. Alle sind davon betroffen; diejenigen, die diesen Entwicklungen folgen und sich Kompetenzen zur Handhabung der neuen Techniken aneignen ebenso wie diejenigen, die sich gegenüber diesen Entwicklungen distanzieren zeigen. Dies gilt auch für die stark wachsende Gruppe der älteren Menschen.

Es ist davon auszugehen, dass diejenigen, die sich dem Zugang zu den neuen Medien verschließen bzw. denen der Zugang zu den neuen Medien nicht erschlossen wird, in vielen Bereichen zeitlich (Geschwindigkeit der Informationsgewinnung), informationell (Fülle und Differenzierung der Informationen) und dadurch auch teilweise wirtschaftlich benachteiligt sein werden. Auch der (Weiter-) Bildungsbereich verändert sich durch die neuen Techniken entscheidend. Informationen werden weltweit per Internet von Bibliotheken und Datenbanken bezogen, zunehmend gibt es Online-Weiterbildungsangebote, Angebote im Sinne des „blended learning“², virtuelle Lernnetzwerke, etc.

Das bedeutet, dass der Erwerb von Kenntnissen im Umgang mit dem Internet bzw. der "Erwerb von Multimediakompetenz" dabei ist, sich wie Lesen, Schreiben und Rechnen zu einer („vierten“) Schlüsselqualifikation zu entwickeln.

Zielgruppendifferenzierung und Bildungsorientierung

Ältere Menschen im "dritten Lebensalter" stellen eine sehr heterogene Zielgruppe dar. Es handelt sich dabei um die sogenannten "aktiven Älteren", die sich hinsichtlich ihrer individuellen gesundheitlichen Verfassung, Geschlecht, Bildungsvoraussetzungen, sozialen Lage, Interessen, Bedürfnissen, finanziellen Ressourcen, etc. unterscheiden. In der Soziologie spricht man in diesem Zusammenhang auch von verschiedenen Lebensstilen und sozialen Milieus.³ Das wirkt sich, sowohl in Bezug auf die Internetnutzung also auch auf die Motivation für Weiterbildung und Nutzung der eigenen Potenziale im Alter enorm aus.

¹Europäische Fachtagung „Kompetenz und Produktivität im dritten Lebensabschnitt in Ulm“ des ZAWiW im Februar 1995 an der Universität Ulm (<http://www.lill-online.net>)

² Eine Kombination von virtuellen Lernangeboten und Präsenzlernen

³ Das Marktforschungsinstitut TNS Emnid in Kooperation mit dem TV-Vermarkter Seven-One-Mediastellen unterscheidet 2004 zwischen den „passiven Älteren“ vor allem in Gruppe 70+, den „kulturell Aktiven“, die v.a. in der Gruppe 60+ zu finden sind und den „erlebnisorientierten Aktiven“ zwischen 50 und 59

Weiterbildungsinteresse steht oft in Bezug zu Bildungschancen, die der/die Einzelne in der Kindheit erhalten hat.

Im europäischen Vergleich lässt sich feststellen, dass die Bildungsvoraussetzungen älterer Menschen in Europa zwischen den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind, ohne dabei zu vergessen, dass sie auch innerhalb eines Landes sehr variieren.⁴ Dies gilt auch für die (aktiven) Fremdsprachenkenntnisse, sie sind bei älteren Menschen viel weniger verbreitet als bei jüngeren. Ein breiter Forschungsbefund in Deutschland verweist ferner darauf, dass die Bereitschaft, sich die neuen Medien im Alter technisch zu erschließen und sie interaktiv zu nutzen, sehr unterschiedlich ist.⁵

Lernfelder für ältere Menschen

Auch wenn innerhalb der Gruppe "Ältere Menschen" in jedem Land und über die Ländergrenzen hinweg eine große Heterogenität besteht, ist doch allen älteren Menschen gemeinsam, dass sie sich heute einer Reihe von persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen stellen müssen, die ihre unmittelbaren Lebensumstände betreffen. Sich mit ihnen inhaltlich auseinander zu setzen ist Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe. Trotz aller Unterschiede lassen sich folgende gemeinsame Lernfelder herausarbeiten, die hier nur kurz skizziert werden können:

1. *Lernfeld "Alter(n)" lernen*: sich auf das eigene Alter(n) vorbereiten, auch auf die Zeit eingeschränkter Mobilität: Wohnen, Versorgung, Pflege, soziale Kontakte, Spiritualität.
2. *Lernfeld "Gesundheit und Prävention"*: die eigene Gesundheit durch entsprechende Maßnahmen erhalten und stärken.
3. *Lernfeld "Wissen"*: eigenes Wissen vertiefen und erweitern und neues Wissen aneignen (z.B. Ökologie, Medizinversorgung, neue Technologien).
4. *Lernfeld "Kompetenzweitergabe und nachberufliches Engagement"*: eigene Kompetenzen erkennen und an andere weitergeben, vorhandene Kompetenzen mit neuem Wissen verbinden.
5. *Lernfeld Generationsdialog/interkultureller Dialog*: andere Lebenswelten erfahren und verstehen, Akzeptanz, Frustrationstoleranz und Strategien zur Konfliktlösung kennen und üben.
6. *Lernfeld Europa*: offen sein für Europa, sich "Europa-Wissen" aneignen, mit den eigenen Erfahrungen integrieren, andere Lernfelder "europäisieren".

Medienkompetenz als Querschnittskompetenz

Der rapide Wandel in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Gesellschaft macht ein lebenslanges Lernen aller erforderlich, auch der älteren Menschen. Weiterbildung ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Ausgehend von dieser Überlegung ist es eine zentrale Aufgabe der Weiterbildungseinrichtungen älterer Menschen in Europa, mit verschiedenen Angeboten der politischen, sozialen und kulturellen Bildung das Verständnis für wirtschaftliche, gesellschaftliche und sozialpolitische Sachverhalte zu fördern, die Bereitschaft zur politischen und gesellschaftlichen Mitarbeit und Teilhabe zu stärken und ältere Menschen zu ermutigen, sich für andere und die Gesellschaft einzusetzen. Die Vermittlung der technischen Nutzung der neuen IKT, insbesondere des Internet, ist in diesem Kontext von zentraler Bedeutung.

Informationen bedürfen einer Einordnung, Verarbeitung und besonnenem Nachdenken und Bewerten. Dies gilt insbesondere dann, wenn diese über das Internet in hoher Quantität

⁴ Pilos, Spyridon (2001). Bildung in den Regionen der Europäischen Union, Luxemburg: Eurostat

⁵ vgl. Stadelhofer, Carmen; Marquard, Markus: „SeniorInnen und Online-Medien“ (PDF 750KB). In: „Medien und Erziehung“, Zeitschrift für Medienpädagogik, 48. Jg, Nr. 4, August 2004, Seiten 9-17

weltweit in Sekunden verbreitet werden können, ohne dass die Qualität gewährleistet ist. Von Bedeutung ist daher die Vermittlung von "Medienkompetenz" als Querschnittskompetenz, sie beinhaltet neben den technischen Fertigkeiten auch deren sinnvolle Nutzung, Gestaltung und kritische Reflektion und ist Grundlage demokratischer Bürgerkompetenz.

Angesichts der empirischen Befunde zur "digitalen Spaltung" in Europa⁶ und den demografischen Entwicklungen müssen vermehrt Angebote entwickelt werden, um das Internet auch für die Zielgruppe "ältere Menschen" attraktiv zu machen. Dabei darf die Technik und Technikvermittlung kein Selbstzweck sein, sondern der Umgang mit dem Computer und dem Internet ist im Kontext der oben genannten Lernfelder zu erschließen, als ein Arbeitsinstrument, so selbstverständlich in der Nutzung, wie es heute Telefon, Fax und Handy geworden sind.

Funktionen des Internets in der Weiterbildung

Im folgenden soll an den oben genannten Lernfeldern exemplarisch aufgezeigt werden, welche Potenziale das Internet für die Weiterbildung älterer Erwachsener bietet und wie man sich inhaltlich Beispiele von "Good- Practice" vorstellen kann. Zu unterscheiden sind vier zentrale Funktionen:

- Informations- und Recherchefunktion
- Kommunikationsfunktion
- Interaktives Lernen
- Partizipationsfunktion

Über kein anderes Medium können aktuelle Informationen so schnell abgerufen werden wie über das Internet. Auch was die Vielfalt der Informationen angeht, ist das Internet nicht zu schlagen. Es gibt Internet-Portale, Internet-Zeitungen, Webseiten von Organisationen und Initiativen, Informationsangebote von Weiterbildungsanbietern, Firmen, politischen Organisationen und Lexika, wie z.B. Wikipedia, das in mehr als 100 Sprachen angeboten wird. Über Recherchen bei Bibliotheken, Universitäten und anderen Internet-Dienstleistern kann man Spezialwissen abrufen. Zu allen oben genannten Lernfeldern (z.B. auf Gesundheitsportalen, speziellen Pflegeseiten) kann man eine Fülle von Informationen erhalten. Senior/innen nutzen die Informationsfunktion des Internet vorwiegend für Alltagsaufgaben (z.B. Einkäufe), Freizeitgestaltung (z.B. Hobbies, Theater, Reisevorbereitungen), weiterbildungsinteressierte internetkundige Senior/innen auch für Selbststudium und Recherchen. Die Schwierigkeit besteht aber in der zielgerichteten Suche sowie Selektion und Bewertung der Informationen. Das ist nur mit entsprechendem Orientierungswissen möglich. Hier eröffnen sich neue Aufgabenbereiche in der Weiterbildung älterer Erwachsener, z.B. in der Lernberatung

Noch vor der Informationsfunktion rangiert in der Nutzungsanwendung die Kommunikationsfunktion des Internet. Wichtigstes Kommunikationsmedium ist die E-Mail, neben E-Mails an Einzelpersonen können auch Sammel-E-Mails verschickt oder Mailinglisten genutzt werden. Ferner fördern Internet-Foren (zeitversetzte Kommunikation) und Chats (zeitgleiche Kommunikation) ebenso wie Skype (Telefonieren per Internet) und Videokonferenzen die Kommunikation zwischen Menschen mit ähnlichen Interessen. Diese Kommunikationsformen können in Lernprozessen ganz unterschiedlich eingesetzt werden. Während die E-Mail eher für Tandem- bzw. Brieffpartnerschaften oder zur schnellen Informationsstreuung dient, können Foren und Chats zur Gruppenkommunikation genutzt werden. Befragungen von Expert/innen oder von Politiker/innen sind ebenfalls per Forum oder Chat üblich. Oft kommt es dabei aber nicht zu einem offenen und kritischen Diskurs der Akteur/innen. Vielfach werden Foren auch für Erfahrungsaustausch genutzt, wie z.B. im

Selbsthilfebereich. Die neuen technischen Entwicklungen im Internetbereich, die unter dem Schlagwort „web 2.0“ zusammengefasst werden, eröffnen umfassende Möglichkeiten der interaktiven Kommunikation und Kooperation.⁷ Aber nur wenige (ältere) Erwachsene erschließen sich diese neuen Nutzungsformen selbst. Gerade hier sind die Weiterbildungseinrichtungen gefragt, zielgruppensensible Kurs- und Beratungsangebot anzubieten.

Das Internet unterscheidet sich aufgrund des Interaktivitätspotenzials von anderen Massenmedien, es ist keine "Einbahnstraße" sondern ermöglicht neuartige Lernprozesse und Lernformen. Ob in virtuellen Lernkursen, interaktiven Rollenspielen oder selbstgesteuerten Lerngruppen, die Lernenden erhalten Feedback und sind in einer „Gemeinschaft“ integriert. Ein interessantes Beispiele hierfür ist der deutsche bundesweite Verein „Virtuelles und reales Lern- und Kompetenz-Netzwerk älterer Erwachsener (ViLE) e.V.“⁸, dessen Mitglieder sich virtuell (und manchmal auch bei Präsenstreffen) zusammenfinden, um sich in selbstgewählten Untergruppen zu Themen ihres Interesses zusammen zu arbeiten So z.B. in dem virtuellen Lernprojekt *"Die kulturellen Werte Europas"*. Hier diskutierten die Senior/-innen über einen längeren Zeitraum gemeinsam die 12 Kapitel eines Sachbuch, moderiert und dokumentiert wurde das Projekt von den Teilnehmer/-innen selbst. Virtuelles Lernen bedeutet keineswegs, auf reale Begegnungen zu verzichten, vielmehr sie stimulieren und ermöglichen Begegnungen. Gutes Beispiel dafür sind die europäischen Lernpartnerschaften „TownStories“ und *ODE - Open Doors for Europe*, bei denen auch ViLE-Mitglieder mitwirkten.⁹ Gemeinsam suchten Senior/-innen aus verschiedenen europäischen Ländern sogenannte "Türöffner", um sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden. Die Ergebnisse wurden über das Internet ausgetauscht, diskutiert und veröffentlicht. In beiden Projekten waren Einrichtungen der Erwachsenen- und Seniorenbildung aus verschiedenen europäischen Ländern die verantwortlichen Partnerorganisationen.

Aufgrund der oben genannten Funktionen wird dem Internet eine besondere Partizipationsfunktion zugesprochen. Die Lernprojekte der ViLE-Gruppe Lübeck zur „Europawahl 2004“ und „Wahlversprechen auf dem Prüfstand 2006“ zeigen, dass Senior/-innen ihre Interessen artikulieren und Politiker/innen über das Internet in eine Diskussion verwickeln können. Die Mitglieder der Gruppe recherchierten, stellten Informationen ins Internet, führten via Forum und Chat mit Politiker/innen und Expert/innen Gespräche, die Ergebnisse aus Diskussionen und Befragungen wurden anschließend im Internet veröffentlicht. Derzeit beschäftigt sich die Gruppe mit den Wahl- und Rechtssystemen bei den „europäischen Nachbarn“. Trotz der zunächst guten Resonanz aus Politik und Gesellschaft ist der Einfluss solcher Projekte nicht über zu bewerten. Die wirklichen Erfolge solcher Lernprojekte liegen in den Lerngewinnen der Teilnehmer/innen, nicht in dem direkten Einfluss auf die Politik. Eine neue Form gesellschaftlicher Partizipation erproben auch die Senior-Online-Redakteur/innen des „LernCafes“, des ersten deutschen Online-Magazins für ältere Erwachsene.¹⁰ Diese Gruppe ist aus einem Modellprojekt des ZAWiW hervorgegangen. Die Redaktionsmitglieder geben alle drei Monate eine Online-Ausgabe des Magazin zu einem jeweils selbstgewählten Schwerpunktthema heraus. Die Artikel zu dieser Ausgabe schreiben sie selbst, die Redaktionsarbeit sowie die technische Umsetzung erfolgt im Team - via Internet!

Fazit

⁷ s. die Beiträge hierzu in dieser Broschüre und die Beiträge zur europäischen Konferenz „Web4Seniors“ des ZAWiW im November 2007 an der Universität Ulm, www.web4seniors.eu

⁸ mehr dazu: www.vile-netzwerk.de

⁹ sie wurden von der Europäischen Kommission im Rahmen des Grundtvig-II-Lernpartnerschaftsprogramms gefördert, s. www.gemeinsamlernen/townstories und www.gemeinsamlernen.de/ode, vgl. auch den Artikel zum Projekt „TownStories“, S.....

¹⁰ s. www.lerncafe.de, www.senioren-redaktion.de

Das Internet ermöglicht eine Vielzahl von Informations-, Kommunikations-, interaktiven Lern- und Partizipationsmöglichkeiten. "Wer bereits politisch interessiert, motiviert und aktiv ist, der schöpft auch die neuen Potenziale des Internet aus; wer aber bislang politisch unbeteiligt war, den vermag die neue Technik allein weder zu motivieren noch zu mobilisieren."¹¹ Insofern ist die Weiterbildung gefordert, innovative Angebote zu schaffen, die helfen, die digitale Spaltung unserer Gesellschaft zu reduzieren und ältere Menschen zu befähigen, sich für sich selbst, Andere und die Gesellschaft einzusetzen.

¹¹ Hoecker, APuZ 39-40/2002